

Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 33. Folge, 1959

Autor(en): **Müller, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **33 (1960)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRÄHISTORISCH-ARCHÄOLOGISCHE STATISTIK DES KANTONS SOLOTHURN

33. Folge 1959

Von Ernst Müller

Vorbemerkungen

Die Berichterstattung erfolgt in der Reihenfolge Paläolithikum, Neolithikum, Römerzeit, Mittelalter, Funde unbestimmter Zeitstellung, Verschiedenes. Innerhalb der einzelnen Periode werden die Berichte alphabetisch nach Gemeinden geordnet.

Gemäss der «Verordnung betreffend Schutz und Erhaltung von Altertümern und historischen Kunstdenkmälern im Kanton Solothurn» sind Funde von Altertümern Eigentum des Staates. Die Finder sind verpflichtet, die Funde unverzüglich zu melden. Meldungen nehmen entgegen:

Dr. G. Loertscher, kantonaler Denkmalpfleger, Rathaus, Solothurn, Tel. (065) 2 66 21
Ernst Müller, Kantonsarchäolog, Waldegg 21, Grenchen, Tel. (065) 8 82 47

Grabungen dürfen nur mit Zustimmung der «Kommission für Altertümer» vorgenommen werden.

Paläolithikum

Büsserach. Die Funde der Grabung 1957 in der Magdalénien-Station Thierstein sind nun im Museum Solothurn.

Literatur: Jahrb. Sol. Geschichte 1958, 251 und 252.

Neolithikum

Hofstetten. Baumeister J. Ankli meldete dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, dass bei der Neufassung der Quelle Talmatten südlich von Flüh Funde geborgen werden konnten. Der Sekretär Dr. Rudolf Degen begab sich am 13. August an die Baustelle. In 6–7 m Tiefe stiess man auf ein altes Bachbett. Darüber lag eine aufgeschwemmte Ablagerungsschicht. Dr. Degen bestimmte die Funde dieser Schicht: eine neolithische, 6,8 cm lange Steinbeilklinge aus alpinem Grünstein, ein Fragment eines römischen Hohlziegels, ein

römisches verschliffenes Keramikbruchstück und zwei Fragmente einer Glasperle mit farbiger Einlage (Zeit unbestimmbar). Die Funde liegen vorläufig bei P. Nussbaumer in Flüh und sollen später in der Schulsammlung Flüh aufbewahrt werden.

Olten. Als das Fundament der Villa König im Kalkofen an der westlichen Stadtperipherie ausgegraben wurde, kamen Feuersteine, Werkzeuge und Geweihstücke zum Vorschein. Das Grundstück der Villa König wurde 1959 durch drei grosse Mehrfamilienhäuser überbaut. Für die Fundamentgräben des nördlichen Hauses wurde der anstehende Kalkfels angeschnitten, der in 1 bis 2 m Tiefe kleine Feuersteinknollen enthielt. Diese Knollen haben den Steinzeitmenschen als Rohmaterial für ihre Werkzeuge gedient. Artefakte wurden keine gefunden.

Belegexemplare: Museum Solothurn und Grenchen.

Literatur: Schweizer Theodor, Urgeschichtliche Funde in Olten und Umgebung, 1937, 40 und 41.

Trimbach. Peter Frey berichtete, dass im Oktober an der Krottengasse (L.K. 1088, ca. 633 800 / 246 300) beim Aushub für das Fundament eines Hauses im Lehm ein graugelber Nukleus gefunden wurde.

Verbleib: Vorläufig bei Peter Frey.

Zuchwil. W. Friedli, Gerlafingen, fand hinter dem Gaswerk, anschliessend an die östliche Einzäunung, einen bearbeiteten honigbraunen Feuerstein.

Verbleib: Vorläufig bei W. Friedli.

Römerzeit

Erschwil. Auf dem Gebiet der ehemaligen Kirche wurde auf der Parzelle Nr. 571 zwischen dem Wohnhaus Nr. 162 und dessen Nebengebäude Nr. 180 (L.K. 1089, 607 920 / 247 105) für eine Ölheizung eine Grube ausgehoben. Paul Wyss, Lehrer, meldete Funde an W. Heizmann-Oser. Es wurde ein Mauerwinkel weggegraben. Die 40–45 cm dicke Mauer bestand aus zurechtgeschlagenen Kalksteinen und stark sandhaltigem, hartem Mörtel. Zu beiden Seiten der Mauerzüge lagen Skelettreste und eine zur Mauer gehörende Schicht von Bauschutt. Unter dieser Schicht lagen römische Ziegelreste in einer Auffüllung von Humus und kleinen Steinen.

Dr. R. Degen besuchte freundlicherweise die Fundstelle und gab die folgende Deutung. «Die römischen Ziegelreste auf dem Areal der

alten Kirche überraschen nicht, hat doch W. Heizmann schon zu verschiedenen Zeiten solche römische Streufunde geborgen. Aus seiner Zusammenstellung römischer Funde auf dem Bann von Erschwil entnehme ich, dass früher schon bei der alten Kirche ein Leistenziegel-fragment gefunden wurde. Beim Neubau des Gebäudes Nr. 186 im Jahre 1949 sind ein römisches Ziegelstück und eine Tonscherbe zum Vorschein gekommen.

Die Mauern dürften mit grosser Wahrscheinlichkeit mit der etwa 1850–1855 abgebrochenen alten Kirche von Erschwil im Zusammenhang stehen. Sie sind ganz sicher nachrömisch, erlauben aber wegen Fehlens eindeutiger Mitfunde keine genauere Datierung. In diesem Gebiet ist die alte Kirche durch frühere Mauerfunde bezeugt. Beim Bau des Hauses Nr. 162 und Nr. 54 sind Mauerzüge freigelegt worden.»

Hofstetten. Siehe Neolithikum.

Oberdorf. An den nördlichen Profilwänden der Baugrube für einen Neubau an der Strasse gegen das Bellevue (L.K. 1107, 605 050 / 231 340) konnten zerstreut einzelne Restchen Holzkohle festgestellt werden. Ein Kulturhorizont wurde nicht beobachtet. Im Aushub lagen zwei römische Keramikscherben und zwei Ziegelstücklein.

Olten. Rupert Spillmann, Kammersrohr, bekam Kenntnis von acht Münzen, die im Besitze von W. Zimmermann, Solothurn, sind. Angeblich sollen sie vom Münzschatz aus der Dünnern stammen. Es sind je eine Münze der Kaiser Vespasian, Nero, Antoninus, zwei Münzen des Aurelianus und zwei unbestimmbare. Da die Münzen aus der Dünnern in die Jahre 211 bis 275 zu datieren sind, gehören höchstens die beiden des Aurelianus zum Münzschatz.

Literatur: Jahrb. Sol. Geschichte 1936, 165 und 1937, 237.

Zuchwil. Schüler berichteten Rupert Spillmann, dass beim Abbruch der alten römisch-katholischen Kirche ein etwa 30 cm grosser Kopf aus Stein durch den Bagger zerstört wurde. Der Fund wurde nicht gehoben.

Dr. Emil Blaesi, Solothurn, meldete anfangs August Funde aus der Römerzeit, die er beim Neubau eines Geschäftshauses zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Restaurant Birchi (L.K. 1127, 608 830 / 227 960) bergen konnte. Leider ging die Fundschicht verloren, da die Baugrube mit einem Trax ausgehoben wurde. Max Zuber, Biberist, konnte in der Grube an der Emme in Derendingen, wo der Aushub deponiert worden war, einige Funde retten. Der römische Horizont schliesst an die westliche Umfassungsmauer des Kirchen-

areals an. Vor allem ausserhalb der Süd-Ost-Ecke des Gebäudes wurden römische Mauerreste und Ziegel sichtbar und einige Keramikscherben, Knochen und Nägel wurden gefunden. August Müller, der Wirt des Restaurants Birchi, ist Besitzer des Grundstücks. Er gab das Versprechen, dass er nach Beendigung des Neubaus rechtzeitig berichten werde, damit die Altertümer-Kommission im Frühjahr 1960 eine Grabung vornehmen könne.

Verbleib: Museum Solothurn.

Mittelalter

Erschwil. Siehe Römerzeit.

Biberist. Die Funde der Grabungen auf dem Burghubel sind nun alle im Museum Solothurn.

Literatur: Jahrb. Sol. Geschichte 1958, 257–259 und 1959, 235–237.

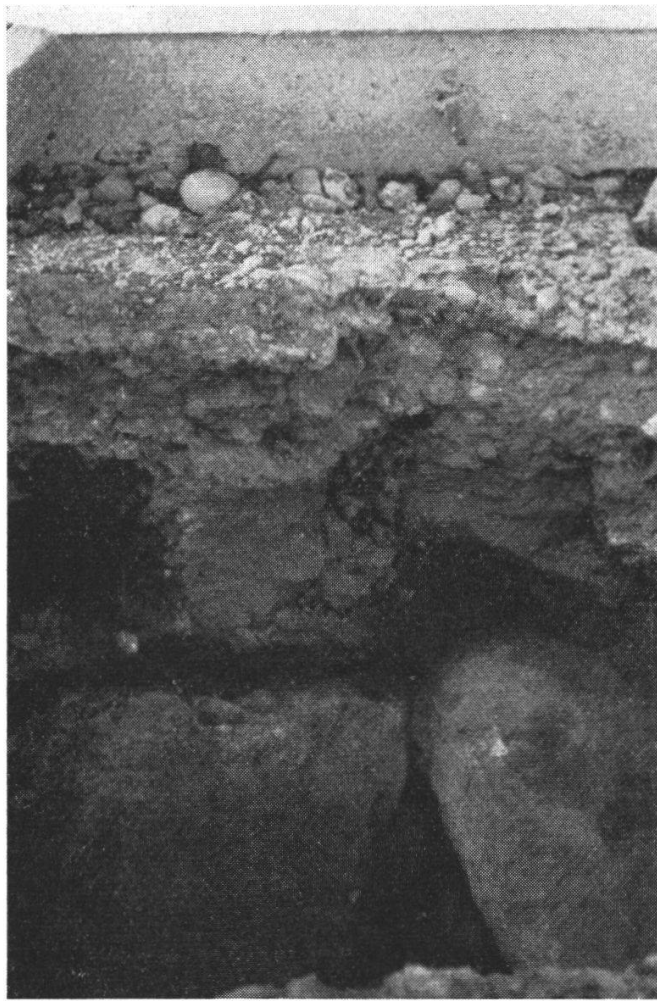
Funde unbestimmter Zeitstellung

Bellach. Das abgesprengte Stück des Schalensteins in Bellach, das im alten Mühlekanal eingemauert worden war, war seit langem durch Erde überdeckt und unauffindbar. Hans Kaufmann, Langendorf, legte im Herbst das Bruchstück frei und meisselte es heraus. Es liegt vorläufig in seinem Garten. Später soll es beim Bürgerhaus aufgestellt werden.

Literatur: Jahrb. Sol. Geschichte 1941, 141–143.

Feldbrunnen-St. Niklaus. Baumeister Reichle, Solothurn, meldete, dass im Juli bei Grabarbeiten auf dem Kirchhofweg unterhalb der Böschung nördlich der Kirche St. Niklaus zwei breite, schief zur Kirchenmauer verlaufende Mauern zum Vorschein kamen.

Flumenthal. Baumeister K. Müller, Riedholz, berichtete am 8. Oktober an Rupert Spillmann, Kammersrohr, dass beim Bau eines Schachtes an der neuen Betonstrasse Riedholz-Flumenthal ein Stück der Römerstrasse zum Vorschein gekommen sei. Die Stelle ist 500 m von der Haltestelle «Hinteres Riedholz» entfernt (L.K. 1107, 611 625/231 900). Im Schacht lagen drei ca. 50 cm dicke Blöcke aus erraticem Material im gleichen Niveau. Über den Blöcken war kein weiterer Belag. In einem andern Schachtloch, ca. 100 m weiter westlich, waren mehrere Schichten gut zu erkennen. Über dem gewachsenen Humus liegt Lehm. Darüber sind Kiesschichten, die das Fundament



← Betonstrasse

← Auffüllung

← Erratische Blöcke

Flumenthal, Profil am südlichen Rand der neuen Betonstrasse. Foto E. Müller

der alten Asphaltstrasse bilden. Zu oberst breitet sich die neue Betonstrasse aus. Beidseitig der heutigen Strasse liegt das Gelände tiefer. Die Landstrasse verläuft also deutlich auf einem künstlichen Damm, der wohl an bestimmten Stellen durch Steinblöcke massiver gebaut wurde. K. Müller verglich mit der Situation, die er etwa 1941 bei der Unterkellerung der Garage Vögtli im Riedholz (Jahrb. Sol. Gesch. 1958, 239) angetroffen habe, wo grosse Blöcke durch runde Eisenstäbe zusammengehalten waren. Die bekannte Römerstrasse Solothurn-Oensingen verläuft südlich dieser Fundstellen. Die Blöcke dürften zur Festigung eines jüngern Strassenbettes gedient haben. Es ist zu hoffen, dass noch weitere Stellen mit solchen Blöcken erschlossen werden, um die Situation genauer abzuklären.

Zuchwil. Pfarrer Stampfli berichtete, dass Ende April beim Legen von Kabeln westlich des römisch-katholischen Pfarrhauses in etwa 30 cm Tiefe unter dem Strassenniveau Mauern angegraben wurden.

Verschiedenes

2. Juragewässerkorrektion. Das Erziehungs-Departement bestimmte den Kantonsarchäologen als Vertreter in der «Kommission für die 2. Juragewässerkorrektion» der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. Die Baudirektoren der fünf beteiligten Kantone genehmigten am 6. Februar 1959 das von Bauleiter Prof. Dr. R. Müller vorgelegte Projekt der 2. Juragewässerkorrektion.

Meldedienst. Um die archäologische Forschung zu fördern, wurde von der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte ein Meldedienst organisiert. Wichtige Ausgrabungen werden durch die Grabungsleitung an das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz gemeldet. Das Institut orientiert die Kantonsarchäologen und andere wissenschaftliche Stellen.

Im Kanton Solothurn geht die Meldung an den Kantonsarchäologen und an den kantonalen Denkmalpfleger.

Der Kantonsarchäologe besuchte am 5. Juli die Ausgrabungen der neolithischen Nekropole in Lenzburg und der römischen Villa in der Kirche in Oberbipp.

Nationalstrassenbau. Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte stimmte der Erweiterung der «Nationalstrassen-Kommission» zu. Das Erziehungs-Departement bezeichnete den Kantonsarchäologen als kantonalen Delegierten in dieser Kommission. Am 4. April trat sie zur Jahressitzung zusammen. Es wurden die folgenden Punkte diskutiert: Der Bodendenkmalschutz ist in den einzelnen Kantonen sehr verschieden. Die Finanzierung der archäologischen Arbeiten ist noch nicht geregelt. Streckenbearbeitung, Plangrabungen, Bauplatzüberwachung und Notgrabungen werden die wichtigsten Aufgaben bilden. Von Seiten der Kantonsarchäologen wurde die Schaffung einer mobilen Grabungsequipe gewünscht. Die Kommission wählte einen Arbeitsausschuss.

Im Kanton Solothurn dürfte die Verordnung betreffend Schutz und Erhaltung von Altertümern für die historisch-archäologischen Forschungen, die durch den Nationalstrassenbau verursacht werden, genügen. Um sicher zu gehen, muss der Kanton die Meldepflicht und die Pflicht zur Arbeitsunterbrechung in die Verträge aufnehmen, die mit den Strassenbau-Unternehmern abgeschlossen werden.